

Vom Galopp zum Gang

Vom einstigen Richterturm ist nicht nur das ehemalige Gelände der Rennbahn vollständig einsehbar: „Man sieht auch viele Spuren der Zwischennutzung“, sagt Julian Essig, Koordinator der Zwischen-Zeit-Zentrale (ZZZ) und zuständig für die Galopprennbahn. Galoppiert wird auf der knapp 30.000 Quadratmeter großen Freifläche seit einigen Jahren nicht mehr, doch ansonsten passiert auf dem „Galop de porc“, also „Schweinsgalopp“ genannten Areal, viel: „Golfen zum Beispiel, wobei das Golfen langfristig nicht mehr gewollt wird“, erzählt er, der ursprüngliche Acht-Loch-Golfplatz wurde von der Stadt für einige Millionen aus dem bis 2034 währenden Vertrag herausgekauft. Bis aber eine neue Nutzung Einzug hält, können für drei, vier Euro Bälle in das weite Oval geschlagen werden. Die Pflege übernimmt übrigens ein Golfer, der auch zuvor dort gespielt hat, er hält das Grün kurz und pflegt es, „und deshalb ist es auch für uns gut.“

Das Golfgebäude dient außerdem dem Radsportverein als Basis – Radfahren kann man auf der Rennbahn nämlich auch, „Galoppcross“ nennt sich das dann und Julian Essig meint: „Ein Teil des Kriteriums war, dass hier auch Sport herkommt. Crossfahren führt ansonsten oft zu Unmut, etwa im Wald.“ Hier aber nicht, ein paar Rennen gab es auch schon, Tour-de-France-Etappensieger André Greipel und Rick Zabel gaben sich die Ehre, und für Julian Essig ist dieses Event nur ein positives Beispiel dafür, dass etwas zurückbleiben kann und es eben nicht nur um Zwischennutzung geht. Wie beim Golf auch, kümmern sich die Crossfahrer selbst um den Parcours und die Bogenschützen vom intuitiven Bogenschießen um ihre Fläche. Denn darum soll es auch gehen, dass die Nutzerinnen und Nutzer ihren Teil der Rennbahn eigenverantwortlich in Schuss halten, wobei dieses Vorhaben bei einigen Akteuren gut gelingt, bei anderen weniger, wie Julian Essig beobachtet.

Der neue Weg aber, der quer durch das Gelände führt, ist nicht in der Zwischennutzung, er ist von der Stadt angelegt und gut in Schuss, ein reiner Fuß-, Rad- und Rettungsweg sei das und perspektivisch seien auch weitere Wege eingeplant. Und überhaupt, Wege, da hat sich mittlerweile ein ganz besonderes und zugleich einfaches Projekt etabliert: „Walk and Talk“ heißt es und setzt auf Bewegung und Kommunikation: „Du kannst

innerhalb einer ausgeschilderten Fläche auf eigene Gefahr spazieren gehen, bei gleichzeitiger Konversation mit anderen Personen“, steht auf einem am Oval aufgestellten Schild, eigentlich ganz einfach – aber was ist schon einfach? „Man dürfte nur als Nutzer eines Projekts auf dem Weg zum Projekt auf den Wegen gehen“, erzählt Julian Essig, eine Frage der Verkehrssicherheitspflicht, „doch die Walk-and-Talk-Route ist an sich das Projekt – nämlich ungefährlich und gesund, spazieren zu gehen.“ Das hört sich gut an, weniger gut seien jedoch die frei laufenden Hunde, gerade zu Brut- und Setzzeiten.

„Unser Ansatz ist, mit diesem Projekt organisch etwas wachsen und entstehen zu lassen“, erklärt er das Vorhaben „Rennbahn“, und dieses Vorhaben schließt noch weitere Akteure mit ein: Der Sportgarten etwa betreibt mit dem „Galoppgarten“ eine Dependence, die Oberschule Sebaldsbrück eine Außenschule. „Jeder Schüler wird auch mal draußen beschult“, sagt er, seit mehr als drei Jahren versuche die Schule nun schon, ihr Schulgelände am See aufzubauen. Im mittleren Bereich soll einmal ein Klimawald entstehen und es gibt auch eine Fläche für die Bürger: Zum Beispiel fürs Fliegen von Lenkdrachen, für Outdoorspiele oder einfach, um sich zu treffen.“

Weitere Informationen sind unter <https://galop-de-porc.de/> erhältlich.



Die frühere Galopprennbahn bietet viel Platz für neue Nutzung.